

Einführung

Es gibt vielfältige Ausdrucksformen für die Faszination des Irrationalen. Zahlreiche religiöse und weltanschauliche Bewegungen und Praktiken lassen sich als Protest gegen ein säkulares Wirklichkeitsverständnis verstehen. Sie entwerfen nichtsäkulare und antisäkularistische Weltdeutungen, die im Einzelnen sehr verschieden sein können. Dazu zählen u. a. Okkultismus, Spiritismus, Astrologie, aber auch neocharismatische und pfingstliche Bewegungen, die außergewöhnliche Wundererfahrungen zur Normalität christlichen Leben erklären. Gemeinsam ist ihnen das Interesse an übersinnlichen Mächten und Kräften, Engeln und bösen Geistern, territorialen Mächten und heilenden Energien, deren Existenz von säkularistischen Wirklichkeitsdeutungen bestritten wurde. Entzauberung und Wiederverzauberung stehen in einem Verhältnis wechselseitiger Infragestellung. Die Herrschaft der instrumentellen Vernunft mit ihrer Verdinglichungssucht provoziert Gegenkräfte. Insofern leben wir nicht nur in einem „säkularen Zeitalter“ (Charles Taylor), sondern auch in einer Zeit der „Leichtgläubigkeit“ (Peter L. Berger). Zwar hat die moderne, naturwissenschaftlich und rational orientierte Weltauffassung einer mythologisch-religiösen Weltbetrachtung den Kampf angesagt, diese jedoch nicht überwinden und zu einer religionsgeschichtlich überholten Alternative machen können. Im Gegenteil: Was im Zuge neuzeitlicher Aufklärung rationaler Kritik unterzogen wurde, hat eine neue Renaissance erfahren. Technische und magische Lebensbewältigung werden dabei häufig nicht als konträr und unvereinbar angesehen und erlebt, sondern als ergänzend.

Religiöse und weltanschauliche Bewegungen reagieren auf diese Situation. Idealtypisch lassen sich drei Optionen unterscheiden: eine atheistisch-naturalistische, eine kreationistisch-dualistische und eine esoterisch-spiritualistische. Alle drei Optionen bleiben aporetisch und sind unbefriedigend.

Aus der (natur)wissenschaftlichen Welterkenntnis und der Anwendung kritischer Vernunft folgt für Vertreterinnen und Vertreter eines säkularen bzw. evolutionären Humanismus die atheistische oder agnostische Option. Das Wissen soll an die Stelle des Glaubens, Wissenschaft und Aufklärung sollen an die Stelle der Religion treten. Die damit verwandte, aber durchaus zu unterscheidende Perspektive der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) formuliert in ihrem Selbstverständnis, dass „Wissenschaft und rational-kritisches Denken“ als „die einzigen verlässlichen Methoden“ anzusehen seien, „mit denen wir unsere Welt objektiv [...] erforschen und verständlich erklären können“. Zielsetzung ist hier vor allem die Entlarvung von Para- und Pseudowissenschaft.

Kreationistische Perspektiven gehen von einem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen naturwissenschaftlicher Welterkenntnis – wie sie in der Evolutionsbiologie, aber auch

in der Astrophysik und der Geologie vorausgesetzt wird – und dem christlichen Schöpfungsglauben aus. Die dualistische Betrachtungsweise von Kreationisten veranlasst sie dazu, eine alternative „christliche“ Wissenschaft aufzubauen. Sie verstehen die Bibel nicht allein als Glaubenszeugnis, sondern als Buch, in dem ein irrtumsfreies Informationswissen zur Welterschaffung ausgesprochen wird. In dem anspruchsvolleren Konzept vom „Intelligenten Design“ (ID), das wie der Kreationismus antievolutionistisch ausgerichtet ist, wird von der komplexen Struktur der Lebewesen und einer angenommenen Zielgerichtetheit der Natur auf einen intelligenten Planer geschlossen. Wie in den teleologischen Gottesbeweisen wird auf Gott bzw. auf einen Designer und Architekten aus der Wahrnehmung der Welt geschlossen. Die im kreationistischen Sinn biblisch fundierte naturwissenschaftliche Welterkenntnis enthält eine religiöse Botschaft. Auch unabhängig vom Glauben führt demnach ein Weg zu Gott.

Weltanschauliche Bewegungen, die von einer esoterisch-spiritualistischen Weltbetrachtung ausgehen, wie die Theosophie oder die Anthroposophie, sind darum bemüht, den cartesianischen Dualismus zu verabschieden. Sie plädieren für eine spirituelle Weltbetrachtung, in der das Göttliche in der Welt als belebendes kosmisches Prinzip überall als Geist des Universums präsent ist. Die im Rahmen kultureller Säkularisierung verloren gegangene Einheit von Weltbild und Religion, von Vernunft und Glaube soll wiederhergestellt werden. Sie vertreten ein antisäkularistisches Weltbild und sehen sich selbst im Einklang mit Erkenntnissen der Physik, der Biologie und der Psychologie. Das Göttliche, Wahre und Absolute ist nicht zu glauben, sondern zu erfahren und kann durch einen geistigen Erkenntnisweg angeeignet werden.

Die Aporien der skizzierten Optionen können meines Erachtens vermieden werden, wenn davon ausgegangen wird, dass es unterschiedliche Wege zur Wirklichkeitserschließung, verschiedene „Modi der Weltbegegnung“ (Jürgen Baumert) gibt. In der Religion/Philosophie, der Politik, der Wissenschaft und der Kunst geht es um unterschiedliche Zugänge zur Welt. „Keiner Perspektive eröffnet sich eine andere Welt, aber immer die eine Welt als eine andere“ (Bernhard Dressler). Wissenschaft kann nicht an die Stelle der Kunst treten, Politik nicht an die Stelle der Wissenschaft. Religion ist in ihrer Funktion „nicht substituierbar“ (Gunther Wenz). In Lernprozessen muss über die jeweilige Weise der Lesbarkeit der Welt Rechenschaft abgelegt werden. Möglichkeiten und Grenzen der Weltzugänge sind zu thematisieren und zu bestimmen. Den jeweiligen Weltzugängen entsprechen unterschiedliche Formen von Rationalitäten. Wenn im Biologieunterricht über Bäume gesprochen wird, liegt eine andere Form von Rationalität zugrunde als im Deutschunterricht, wenn ein Gedicht zum Thema behandelt wird. Die Sprache des Glaubens bzw. der Religion und die Sprache der Wissenschaft sind unterschiedliche Sprachen, auch wenn sie sich auf dieselbe Sache beziehen. Der untersuchende Blick des Arztes in das menschliche Auge ist ein anderer als der eines Liebenden. In religiösen Wirklichkeitszugängen gelten eigene Regeln und Rationalitäten.

Was ist die Aufgabe der kirchlichen Beauftragten für Religions- und Weltanschauungsfragen in solchen Diskursen? Sie sollen nicht allein über, sondern auch für den christlichen Glauben sprechen. Ihre Aufgabe ist es aufzuzeigen, inwiefern der christliche Glaube vernunftfreundlich ist und der denkerischen Durchdringung seiner Erfahrungen nicht ausweicht. Insofern ist die Zusammengehörigkeit von Ratio und Fides zu unterstreichen. Christlicher Schöpfungsglaube befreit den Menschen zur kritischen Welterkenntnis. Denn die menschliche Vernunft steht unter dem fortdauernden Segen des Schöpfers. Zugleich muss sich die Vernunft Rechenschaft über ihre Grenzen ablegen. Insofern ist für Differenzierungen zu plädieren, aber auch für die Legitimität unterschiedlicher Rationalitäten und Weisen der Weltbegegnung.

Der vorliegende EZW-Text dokumentiert Beiträge, die im Zusammenhang der Jahrestagung der Beauftragten für Weltanschauungsfragen in der EKD zum Thema „Die Faszination des Irrationalen und die Vernunft des Glaubens“ im Mai 2015 präsentiert wurden.

Beispiele für außeralltägliche Erfahrungen und ihre Deutung eröffnen den Band: Reiki (*Friedmann Eißler*), Nahtoderfahrungen (*Michael Utsch*) und ekstatisches Ergriffensein in der Pfingstfrömmigkeit (*Reinhard Hempelmann*).

Jörg Hauste geht in seinem Beitrag näher auf die je besonderen Rationalitäten pentekostaler Bewegungen ein.

Ausführlicher werden esoterische Offerten skizziert: *Claudia Barth* analysiert und problematisiert esoterische Identitätskonstruktionen, *Kai Funkschmidt* beschäftigt sich vor allem mit dem Verhältnis von Esoterik und Naturwissenschaft.

Grundsätzliche Überlegungen zum Selbstverständnis kirchlicher Weltanschauungsbeauftragter in einem religiös-weltanschaulich pluralistischen Kontext und zu der systematisch-theologischen Frage nach dem Verhältnis von Vernunft und Glaube in klassischen theologischen Traditionen und heute finden sich in den abschließenden Beiträgen von *Jan Badewien* und *Anne Käfer*.

In Arbeitsgruppen wurde anhand von zwei Texten über das Selbstverständnis von Skeptikern und Atheisten diskutiert. Sie sind in einem Anhang dokumentiert, ebenso ein Dokument zu den vier Modi der Weltbegegnung, auf das in dieser Einführung Bezug genommen wurde.

Ich danke allen sehr herzlich, die an der Tagung mitgewirkt und ihre Texte zur Verfügung gestellt haben. Möge dieser EZW-Text ein Beitrag zur religiös-weltanschaulichen Aufklärung und eine Hilfe zur öffentlichen Glaubensverantwortung sein.

Reinhard Hempelmann
Berlin, im März 2016